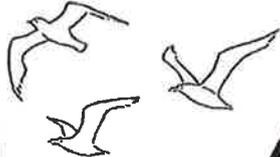


I love Sydney



My Australia Diary

Ihr Ziel: Die Qualifikation für Olympia in Rio. Ihr Einsatz: Eine aufreibende Tour durch die **Knochenhöhlen** kleiner Turniere in Australien. In ihrem Reisetagebuch schildert Melanie Mätzler, wie dann alles ganz anders kommt als geplant.

Text und Fotos: Melanie Mätzler

Golf bei den Olympischen Spielen von Rio in diesem Sommer! Erstmals seit 1904! Da dabei zu sein, war das ganz grosse Saisonziel von Melanie Mätzler. Dafür wollte sie die Saison bereits im Januar/Februar beginnen und in Australien auf kleineren Turnieren mitspielen. Doch dann machte ihr Körper ihr einen Strich durch die Rechnung. Auf ihrer Reise nach «Down Under» führte Melanie für SI GOLF Tagebuch.

SONNTAG, 3. JANUAR 2016 LET THE JOURNEY BEGIN

Obwohl ich seit November mit dem Training ausgesetzt habe und eine Sehnscheidenentzündung an der rechten Hand behandle, bin ich positiv eingestellt. Die Ärzte sind überzeugt, dass ich mein Programm durchziehen kann. Australien... Sommer, Sonne, Meer, Surfen, Kängurus, lockerer Lebensstil – es war schon immer mein Traum, dieses Land, diesen Kontinent zu besuchen. Dank der australischen Golftour geht der Traum nun in Erfüllung.

Weil ich für Sightseeing meist zu ungeduldig bin, ist es umso besser, dass mein Hauptaugenmerk aufs Golf gerichtet ist und ich sozusagen Australien nebenbei erkunden darf. Die Reise habe ich zusammen mit meiner österreichischen Freundin geplant, Christine

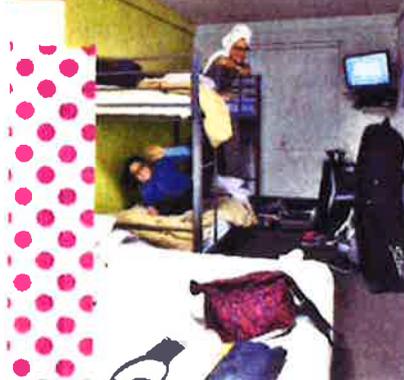


Die beste Reisebegleitung
Christine und Ellie



DIENSTAG, 5. JANUAR EIN FRÜHER RÜCKSCHLAG

Christine und Ellie holten mich gestern am Flughafen Sydney ab. Heute ging es mit vollgepacktem Auto los. Wir wollten keine Zeit verlieren und fuhren direkt auf den Golfplatz. Ich war überzeugt, dass ich die Schmerzen in den Griff bekomme. Nach einer Stunde Kurzspieltraining startete ich auf der Driving Range ganz vorsichtig, und alles ging gut, bis ich einen vollen Schwung machte. Mir wurde fast schwindlig vom plötzlichen Schmerz. Ich konnte es fast nicht glauben. Also versuchte ich es noch einmal. Ich wusste nicht, wie mir geschah. Damit hatte ich nach eineinhalb Monaten Pause überhaupt nicht gerechnet. Ich war schockiert und verzweifelt, wusste nicht, was da gerade geschah. Erst als ich mit meiner Familie telefoniert und einen Termin bei einem Sportspezialisten vor Ort organisiert hatte, ging es mir wieder etwas besser.



Zickentier Gefahr
zum Glück nur eine Nacht
zu nicht im Hotelzimmer

Wolf, die auch auf der Ladies European Tour (LET) spielt. Die ersten drei Wochen werden wir zusammen mit Ellie Givens, einer Spielerin aus England, in Sydney verbringen. Anschliessend fliegen wir nach Melbourne, Neuseeland, Adelaide und an die Gold Coast, bevors am 1. März wieder zurück in die Schweiz geht. Mit grosser Freude, Erwartung und Hoffnung fliege ich nun irgendwo über dem Indischen Ozean Australien entgegen und bin einfach nur gespannt.

MITTWOCH, 6. JANUAR VON VIELEN FRAGEN GEQUÄLT

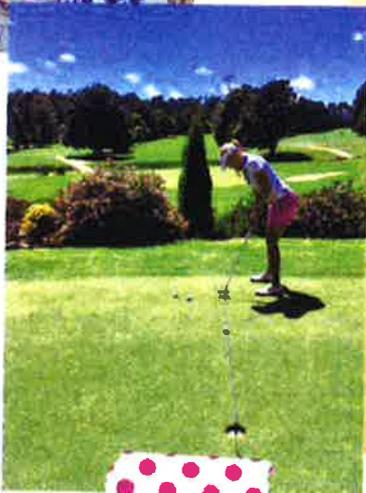
Heute Morgen fuhr ich als erstes zum Sportarzt in Sydney. Dort stellte sich heraus, dass der Schmerz von der noch immer entzündeten Sehne kommt. Der Arzt verschrieb mir Entzündungshemmer.

Okay, ich bleibe in Australien, nehme die Medikamente, werde viel Kurzspiel trainieren, und in zwei Wochen schauen wir weiter. Im schlimmsten Fall fliege ich nach Hause für weitere Behandlungen. Meine beiden Freun-

Viel Zeit zum Nachdenken



Bei 39 Grad im Schatten trocknen die Wäsche wie im Hut



Dann fiel ich nicht an meinem Kurzspiel



dinnen waren mir eine grosse Stütze in dieser Situation. Sie brachten ihre Erfahrungen mit Verletzungen und Medikamenten ein. Als wären alles Ärzte im Raum.

Jetzt liege ich im Bett, und es kreisen so viele Gedanken in meinem Kopf. Was ist, wenn ich die Saison abbuchen muss? Was ist mit Olympia? Was passiert mit meinem Status auf der Tour? Was ist mit den Sponsoren? Ich habe mir die schlimmsten Konsequenzen ausgemalt und fühle mich nun richtig traurig, hilflos und leer.

DONNERSTAG, 14. JANUAR DAS LEBEN IN EINER GASTFAMILIE

Von Fünfsterne-Hotels und Luxusleben können wir nur träumen. In Tat und Wahrheit versuchen wir, Geld zu sparen, wo immer wir können. Wir wohnen hier in Australien bei Gastfamilien – zum Glück! Preisgeld verdienen wir hier praktisch keines, und zwei Monate so zu wohnen, wie die erste Nacht zu dritt in einem Zimmer im Flughafenhotel, da wäre Zickenkrieg programmiert.

Aber das Leben in einer Gastfamilie ist auch nicht immer einfach. Heute Morgen sind wir zu einem Ehepaar Mitte fünfzig mit Hund gezogen. Bei ihnen bleiben wir zwei

Wochen, und ich merke schon jetzt, dass es anstrengend werden könnte. Die Gastmutter ist zwar supernett, macht uns am Morgen einen Frühstücksteller, ist da, wenn wir etwas brauchen. Schwieriger wird es mit dem Gastgeber. Mit Handicap 25 gibt er uns Golftipps und erklärt uns, wie eisig die Mausefalle ist – beim Lauberhornrennen!

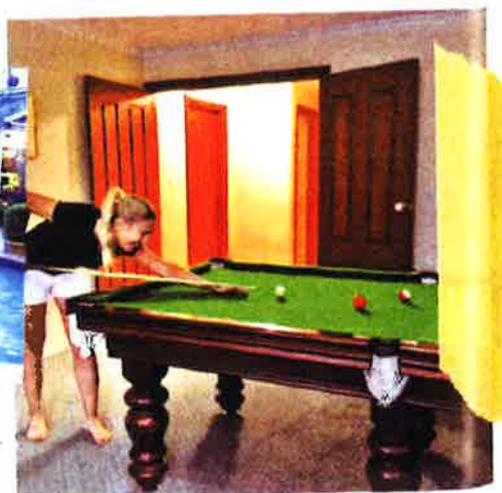
Aber natürlich sind wir froh, hier gratis wohnen, essen und waschen zu können. Die

Kleider können wir in einem Schrank unterbringen. Normalerweise ist nicht genügend Platz vorhanden, oder wir bleiben zu wenig lange an einem Ort, als dass es sich lohnen würde, den Koffer überhaupt auszupacken. Aber hier wohnen wir alle in einem eigenen Zimmer mit Schrank. Ein Luxus, wie der Billardtisch im Keller. Ich bin sehr ehrgeizig, was mein Golf betrifft, aber in anderen Sportarten spare ich mir den Ehrgeiz und habe ein-

Mit unseren etwas ungleichen Gästen



Für einmal sollte die Wasser-Kugel möglichst nicht aus hoch





Sollte ich mich doch besser
in der Schweiz auskurieren?
Aber es ist so schön hier!



Luxusleben? Wär schön! Sparen ist angesagt

über fünf Stunden. Ich war mit einer Australierin eingeteilt. Wie vertreiben sich zwei Frauen bei 35 Grad die Wartezeit vor jedem Schlag? Wir sprechen über Männer. Nicht nur verging so die Zeit schneller, es half mir auch, die Schmerzen, die ich bei jedem Schlag spürte, zu vergessen. Ist es das wert, schon Anfang Saison mit Schmerzen zu spielen?

DONNERSTAG, 21. JANUAR DIE ENTSCHEIDUNG

Nach einem Besuch beim Sehenspezialisten in Sydney, mehreren Gesprächen mit meiner Familie und meinem Arzt zu Hause habe ich mich heute Heimreise entschieden. Nachdem die konservative Heilungsmethode nicht zum Erfolg geführt hat, werde ich zu Hause weitere medizinische Massnahmen prüfen. Ich könnte die Turniere spielen, die Schmerzen wären ertragbar. Aber das nötige Training würde alles nur schlimmer machen. Grosse Sorgen machen mir auch die Schmerzen im Alltag: Fleisch schneiden, Handtasche auf die Schulter heben, Koffer schliessen, Tür öffnen. Nein, das ist es Anfang Saison nicht wert.

Jetzt bin ich in erster Linie traurig, traurig darüber, dass ich die Olympischen Spiele vielleicht abschreiben und die lang ersehnte Australienreise abbrechen muss. Da ist eine grosse Leere. Ich weiss nicht, was auf mich zukommt. Und ich habe Angst. Was ist, wenn es nicht besser wird? Ich fühle mich ausgeliefert, hoffe einfach, dass es gut wird.

SAMSTAG, 23. JANUAR ICH REITE DIE WELLEN!

Ich bin nach Australien gereist, um Turniere zu spielen und bei guten Bedingungen zu trainieren. Obwohl ich mich Heimreise entschieden habe, lasse ich nun nicht alles schleifen, sondern trainiere weiterhin, was möglich ist. Aber von Anfang an wollte ich auch genügend Zeit für touristische Aktivitäten einplanen. Auch weil es mir gut



Es ist nicht so einfach,
Ich als Caddy bei Christine



fach nur Spass, auch wenns nicht läuft. Zum Glück können auch Christine und Ellie über ihre schlechten Schläge lachen.

Morgen Abend werden wir unsere Gasteltern als Dankeschön zum Abendessen ausführen, ehe wir uns vor den Fernseher setzen und die Schweizer Skifahrer – Christine vielleicht eher die Österreicher – in der Laubhorn-Superkombi anfeuern. Oder gemäss unserem Gastvater im Riesenslalom...

DIENSTAG, 19. JANUAR EIN TURNIER-VERSUCH

Auch wenn ich in den letzten beiden Wochen keine Turniere spielen konnte, habe ich trainiert. Während die Mädels jeweils auf dem Platz waren, habe ich fünf Stunden lang geputtet, geschippt, Kraft und Ausdauer trainiert. Zwei Mal habe ich auch für Christine Caddy gemacht. Sehr interessant!

Anfang der Woche hatte ich das Gefühl, dass die neuen Schmerzmittel helfen, und ich entschied mich, ein Turnier zu spielen. Als Kompensation für das fehlende Training wollte ich klug und ohne Flüchtigkeitsfehler golfen. Trotz eines Outballs spielte ich +3. Ohne Training für zwei Monate war das ganz okay. Es war heiss, und die Runde dauerte

tut, meine Gedanken vom Golf zu lösen und abzuschalten.

Es war schon immer ein kleiner Traum von mir, Wellen zu surfen. Manly Beach in Sydney hat eine gute Surfschule. Ich wollte mir das natürlich nicht entgehen lassen. Wegen der verletzten Hand erarbeitete der Surflehrer mit mir eine etwas andere Technik, und so konnte ich dann doch die ersten Wellen surfen. Es war ein Riesenspass!

Am Abend trafen wir uns mit den US-Spielerinnen Felicity und Kelsey draussen in Darling Harbour und freuten uns auf ein feines Abendessen mit anschliessendem Feuerwerk. Obwohl sich während des Essens eine Möwe über Felicity erleichterte, genossen wir den Abend zusammen. Überhaupt ist Sydney mit dem Meeresarm, dem Opernhaus, der Harbour Bridge und den Stränden eine der schönsten Städte, die ich je besucht habe.

MONTAG, 25. JANUAR EINE SÜSSE ÜBERRASCHUNG

Heute war auch unser letzter Tag in Sydney. Auf der Rückfahrt schienen Christine und Ellie etwas im Schilde zu führen. Sie hielten vor einem Schokoladen-Restaurant an. Da



Sightseeing



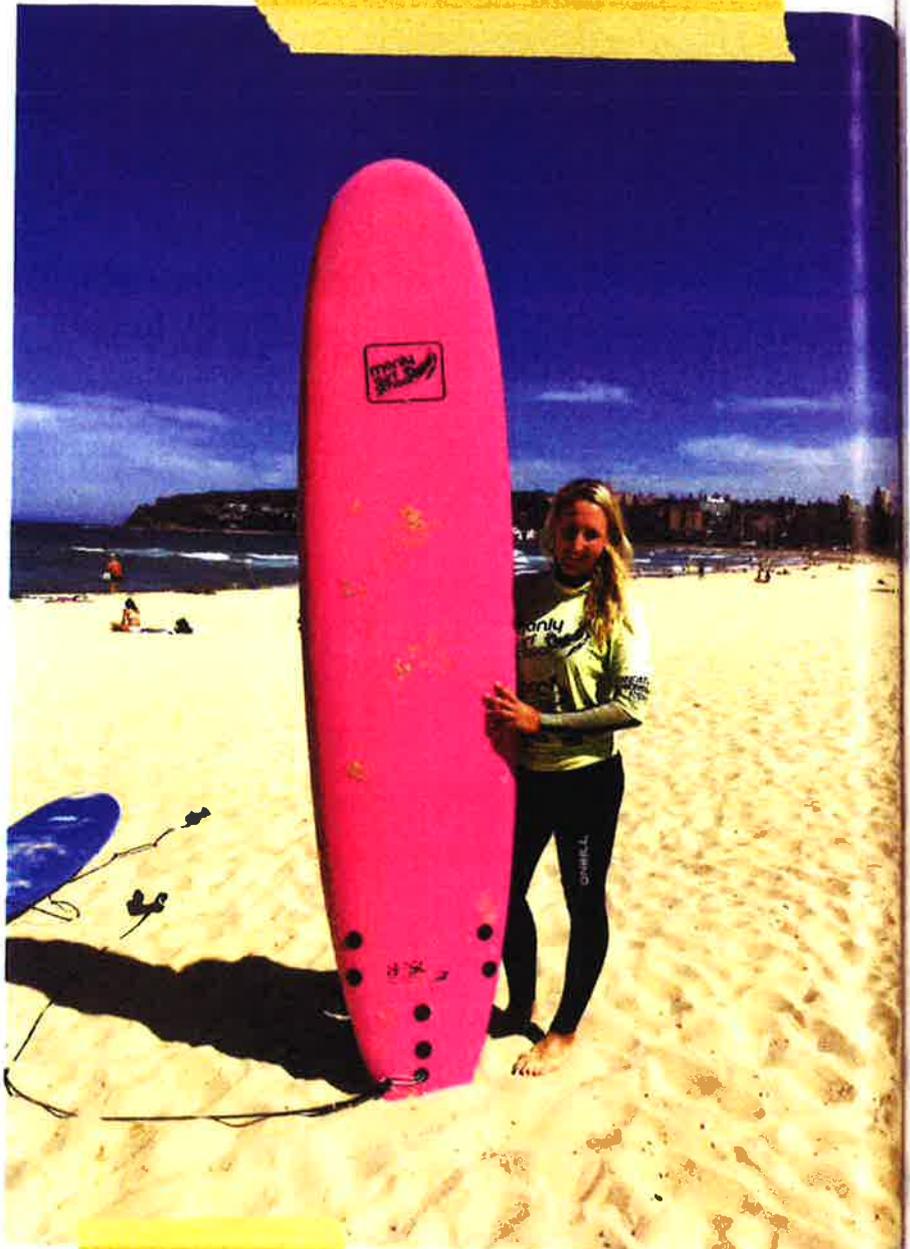
Kein Mitleid! Wette verloren!

ich sie verlassen würde, müssten wir wenigstens noch meinen Geburtstag richtig feiern, meinten sie. Mit Schokokuchen, Schokowaffeln und Schokocreme – immerhin waren noch ein paar Bananen und Erdbeeren dabei – feierten wir also meinen Geburtstag zwei Wochen zu früh. Mit den beiden Mädels wird einem nie langweilig. Sie bestanden zum Beispiel darauf, dass die schlechteste Spielerin von uns dreien nach der einen Runde, die ich absolvierte, durch die Hundetür klettern muss. Ich konnte mich natürlich nicht drücken, auch wenn ich meiner Meinung nach einen Verletztenbonus verdient hätte.

SONNTAG, 31. JANUAR BYE-BYE

Wow! Ich habe das Gefühl, ich bin erst gerade in diesem Flugzeug gesessen und in die andere Richtung geflogen. Ich habe so viel erlebt in den letzten vier Wochen. Die letzten Tage in Melbourne verbrachte ich mit «Lädälä» und Tennis-Schauen. Es war ein grossartiges Erlebnis, die Australian Open hautnah mitzerleben. Vor allem der dritte Grand-Slam-Sieg in Folge von Martina Hingis und Sania Mirza war sehr eindrücklich. Es muss schon cool sein, mit einem Partner auf dem Platz zu stehen und sich gegenseitig anzufeuern. Das fehlt mir manchmal im Golf.

Die Reise ist zwar anders verlaufen, als ich mir vorgestellt hatte. Aber wäre ich am 3. Januar nicht geflogen, wenn ich gewusst hätte, welche Schmerzen ich beim Golfspielen habe? Nein, ich wäre trotzdem geflogen und



Die Wellen war ich gepackt, trotz Handicap

hätte gehofft, dass es mit der Zeit bessert. Ich bereue keine Sekunde, im Gegenteil, ich konnte so viele schöne Momente erleben. Die vier Wochen mit Christine und Ellie waren eine Superzeit. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich drei Frauen, die ständig zusammen sind, nicht anzicken. Auch in den schweren Momenten haben sie meine 16500 Kilometer entfernte Familie ersetzt.

Nun bin ich also wieder auf dem Heimweg und weiss nicht, was auf mich zukommt. Es ist sozusagen ein Flug in eine ungewisse Zukunft. Aber ich glaube ganz fest daran, dass es am Schluss positiv enden wird.



Ein stüsser vorgezweyer Gebärmutter



Irgendwann kehrt das Lachen zurück



DIENSTAG, 9. FEBRUAR OPERATION

Ich bin wieder zu Hause, und weitere Abklärungen haben ergeben: Entweder spritze ich Kortison gegen die Schmerzen oder lasse das Knochenstückchen operativ entfernen. Es ist der letzte Zeitpunkt, bei dem ich nach einer Operation noch zu Beginn der Saison in unseren Zeitzonen bereit wäre. Da ich keine Olympia aber auch längerfristige Ziele habe, entschied ich mich für die Operation. Alles ging relativ schnell, und so fahre ich heute ins Spital – an meinem Geburtstag... Es werden nun lange Wochen folgen, aber ich werde mir einen Plan machen, wie ich trotz wenig Training strukturiert leben kann, um den Fokus nicht zu verlieren. Ich freue mich, dass es endlich vorwärts geht.

FREITAG, 12. FEBRUAR MENTAL BREAKDOWN

Ich bin ein Mensch, der schnell nach vorn schaut und das Positive aus jeder Situation zieht. Doch nicht immer geht das so einfach, wie es sich anhört. Drei Tage nach der Operation hat es mich erwischt. Ich höre am Abend Musik, als mir ein Freund schreibt, dass er endlich in seine verdienten Ferien fährt. Manchmal sind es solch kleine Sachen, die das Fass zum Überlaufen bringen. Ich freue mich für meinen Freund, aber seine Glücksgefühle erinnern mich daran, als ich mich zuletzt auf etwas so gefreut hatte – auf die Reise nach Australien. Ich sollte jetzt in Neuseeland sein und um die Olympiaqualifikation kämpfen. Stattdessen bin ich zu Hause, mache Reha-Übungen und freue mich über jeden Winkelgrad, um den ich mein Handgelenk mehr beugen kann. Ich bin bei null. Mehr denn je muss ich jetzt diszipliniert und stark sein, da ist es nur verständlich, dass es auch einmal zu einem «Mental Breakdown» kommen kann. In solchen Momenten ist es doppelt wichtig, dass ich meine Familie als gutes Umfeld habe. Kleinigkeiten wie zum Beispiel der Gedanke an den Kinoflug morgen Abend bauen mich wieder auf, und ich fühle mich nicht so einsam. Vielleicht ist es meine Art, «Dampf» abzulassen. Statt wütend zu sein und Sachen zu zerschmet-



Martina & Sania sind die Bretten was für eine Atmosphäre an den Netzeau Open



Am Geburtstag unter'm Meer



Endlich zurück am Abflug in Gams



tern, bin ich traurig und werde alles in Form von Tränen los.

MITTWOCH, 2. MÄRZ NEUE HERAUSFORDERUNG

Ich habe in den letzten paar Wochen eine neue Herausforderung gefunden. Zwar renne ich unter dem Jahr oft, aber nicht lange. Dafür fehlt mir meist die Zeit oder die Energie nach einem Tag auf dem Golfplatz. Jetzt aber habe ich genügend von beidem. Zum Glück blieb aus der Trainingslehre im Sporttheorie-Unterricht am Sport-Gymi genug hängen, um mich selbst zu coachen. Gleich in der ersten Woche nach der Operation fing ich wieder an zu rennen. Jetzt, drei Wochen später, war ich seit langer, langer Zeit wieder ein Mal zwei Stunden unterwegs. Zwar nicht ganz freiwillig, denn ich habe mich ein bisschen in der Bündner Herrschaft verlaufen, aber es war cool!

Natürlich bin ich auch glücklich über die kleinen Fortschritte, welche die Hand macht. Zwar darf ich noch gar nicht an einen Golfschwung denken, aber ich putte jeden Tag. Momentan bin ich bei 15 Minuten, bevor die Hand anfängt zu schmerzen. Jeden Tag versuche ich eine Minute dranzuhängen. Langsam, aber sicher gehts vorwärts. Ich freue mich riesig, wenn ich wieder auf dem Platz spielen kann.

Inzwischen hat sich Melanie Mätzler so weit von ihrer Verletzung erholt, dass sie wieder voll trainieren und Turniere spielen kann. Ihr erster Start: Das ASGI Swiss Ladies Open Ende April in Gams. Und trotz verpasstem Cut: Ihr Spiel beim Heimturnier macht ihr Mut: Melanie ist auf dem Weg zurück!